

Ausstellungsreihe **SIMULACRUM**

Stephan Groß - *Split Decision*

Die Schaufenster-Ausstellung von Stephan Groß fordert die Betrachtenden heraus. Sie wollen schnell erkennen und entscheiden, womit sie es hier zu tun haben und was das alles bedeutet, aber es wird nicht so leicht. Aus doppeldeutigen, un-eindeutigen Situationen, die sich eben nicht einfach auflösen lassen, tritt hier etwas Neues hervor. Ein Element von Unruhe und Widerspruch betritt die Szenerie, wie bei der titelgebenden *Split Decision*, die eine nicht einstimmige Entscheidung bei Kampf- oder Sportgerichten bezeichnet.

Bereits die große Schriftgrafik „Critical Mass“ entwickelt eine entsprechende künstlerische Fragestellung: Das Ineinandergreifen der gespiegelten Schriftzüge lässt sich unendlich wenden. Kritik heißt immer auch: etwas entscheiden, oder einen entscheidenden Punkt bestimmen. Die strenge Grafik fragt nach dem (immer aufgeschobenen?) Urteil darüber, wo etwas anfängt und aufhört: An welchem Punkt wird eine Menschenmenge zur kritischen Masse? Wo kippt der Text in ein Bild, ein Bild in ein anderes?

Dies wird in den drei Collagen weiter erforscht. Sie verbinden je zwei Bilder zu einem neuen. Auf geschickte Weise wird dabei der Übergang der collagierten Bilder thematisiert: Obwohl beide Bilder eine klare Schnittkante haben, markiert diese keinen visuellen Bruch, sondern eröffnet ein verschwimmendes Kontinuum von Struktur, Farbe und Licht. Die Montage wird dadurch fast unkenntlich gemacht, der künstlerische Eingriff in die Bilder schafft ein neues, potenziertes

Bild. So stellen sich die Fragen nach den Grenzen, Bedeutungen und Übergängen des Bildes neu. Wie vor einem Vexierbild (Kippbild) sind die Betrachtenden und ihre Deutungs-Bewegungen Teil des Bildprozesses, der somit immer anziehend und zugleich befremdlich bleibt.

Auch inhaltlich setzen die Bilder an mehrdeutigen Themenfeldern an. Apparaturen der Kontrolle und Beherrschung werden spielerisch demaskiert oder bilden neue fragile Konstellationen. Die Bild-Kritik der Betrachtenden geht einher mit der Kritik von Repräsentationen; politischen und visuellen. In der Arbeit „Feld der Ähre“ ist dafür ein geübter Blick gefragt: Wem gelingt es, die grafische Struktur hinter der dominanten Ansicht von Kornähren zu sehen? Wer erkennt die Piktogramme, aus der diese Ähren erwachsen?

In der Skulptur mit der Hand kommt schließlich noch ein weiteres Moment der ganzen Ausstellung zum Vorschein – das Gezeigte scheint die Momentaufnahme einer Bewegung. Das Ineinandergreifen der doppelten Bilder und Dimensionen ist etwas Dynamisches, das Neugierde, subtilen Horror, aber auch Lachen zu wecken vermag.

Jule Böttner

kunst@werkstadt.berlin